

## Etymologische Bemerkungen

Wog. a) *lāsk-*, *lāsγ-*; b) *lāsγij-*, *lāsγ-*, *lāsγēl-*; c) *lāsīt-*;  
d) *lāškēm-*, *lāšīl-*.

Y. H. TOIVONEN hat FUF XXXII 99—100 ostj. (Karj.-Toiv.) Trj. *āāsγāmt'ā'ā'ā'ā'* 'eine Ohrfeige geben' (? Ni. *lāskačā'*, Kaz. *lāskačij'* 'sich unterhalten, plaudern', *lāp ā.* 'zuschliessen, verriegeln'; vgl. auch Kaz. *lō'skə'ij'* 'einen Streich z.B. auf die Wange versetzen'), O *lpskādā' : lpb l.* 'schliessen, verriegeln (die Tür, das Schloss)' und wog. (Munk.-Szil.) N *lāsγi (āwi)* 'die Thüre zuschlagen', *lāsγēli* id. als eine mögliche Entlehnung aus dem Syrjänischen erklärt: < ? syrj. (Wichm.-Uot.) V, S, I, P *lāsķini*, U *lāsķinjs* 'werfen, so dass es klatscht (V); ohrfeigen (P); mit der Hand berühren (beim Haschemannspielen) (S); vom Wasser kräftig ans Ufer getrieben werden (I); anleimen (z.B. Tapeten) (S, U)', (Gen.) OP *lāsķi-*, *lāčķi-* 'klatschend schlagen' (über die Vertretung des anlautenden Konsonanten im Ostjakischen s.o.c.S. 119—120). (D. R. FUCHS ALH III 255, NyK LV 35 hat nur das obenerwähnte ostj. Kaz. *lō'skə'ij'* für eine Entlehnung gehalten.) Ein Teil der angeführten ostj. Dialektformen scheint onomatopoetisch zu sein, und das wog. Wort wiederum kann nicht aus dem Syrjänischen entlehnt sein (darüber weiter unten). Im Wogulischen gibt es aber ein anderes Verb, das in diesen Zusammenhang gehört, nämlich (Kann.) So *lāsķ-*, *lāsγ-* : (Wog. Volksd. I 238) *āβit kēērl laplāsķ"βēzt* 'die Türen wurden zugehakt', genauer: 'mit den Haken [mit dem Eisen] geschlossen', (Mscr.) *āβi kēērl laplāsķēln* 'schliesse die Tür mit dem Haken', 'hake die Tür zu'; (Wog. Volksd. IV S. 14, 424, Erkl. 16a) *ma<sup>t</sup>r lā's-γyalvi* 'er hämmert etwas', *nāη mañ<sup>n</sup>r saγγapēlmiv lās(γyal-βēγn?* 'warum klopfst du die Beilklinge (mit einem anderen Eisen)?' (sagt man zu Kindern). Dieses gehört wenigstens

mit ostj. Kaz. *лӱр лӱскатӱ*, O *лрβ лрскад̄а* zusammen, und beide kommen dem syrj. Worte so nahe, dass man sie von diesem nicht leicht trennen kann. Ob das wog. Wort etwa durch Vermittlung der benachbarten ostj. Dialekte übernommen ist, lässt sich nicht entscheiden.

Das obenerwähnte wog. *lās̄yi*, *lās̄yeli* kann wegen des anlautenden *l* nicht aus syrj. *lask̄ini* entlehnt sein. MUNKÁCSI selbst hat es mit wog. N *lās̄χijäl̄n*: *ti kwol-sirén, ti kwol āwikén ul lās̄χijäl̄n* 'ezen házad tetőrdűjât, ezen házad ajtócskájât ne törd be!' verbunden; der Gewährsmann erklärt die Stelle mit 'не вороти (не отвори) дверей' (s. MUNKÁCSI VNGy. III: 1, S. 60, MUNKÁCSI-KÁLMÁN VNGy. III: 2, S. 187). Ferner hat er es mit (Reg.) N *lās̄itäst̄ä*: *kwolä kot l.* 'razlomal dom' ('széttörte a házat'), (Munk.) LO *lās̄itäst̄ä*: *kwolä χāt-lās̄itäst̄ä* 'házát széttörte, szétbontotta (разломил, раскатыл, разо́брал)' zusammengestellt (s. VNGy. III: 2, S. 187). Die Verben *lās̄yi*, *lās̄yeli* und *lās̄χijäl̄n* sind mir nur aus diesen Belegen bekannt. Die Erklärung MUNKÁCSIS ist kaum richtig. Neben *lās̄it-* kommen nämlich sonst keine mit den Suffixen *-γ-* und *-χ-* gebildeten Ableitungen vor. Das Wort *lās̄χijäl̄n* ist allem Anschein nach aus dem Ostjakischen entlehnt, vgl. ostj. (Karj.-Toiv., S. 491) Ni. *л̄с̄χ̄ijt̄ä* 'losbinden (ein Kind, eine Last); ausspannen (ein Pferd)', (Stein., Ostj. Gramm. 146) Scher. *los̄χij-* 'ausspannen (Pferd); Fell des Bären abziehen (Tabuwort)'. Lautlich passt das wog. Verb mit seinem *-χ-* (nicht *-γ-*) und *-ij-* (nicht z.B. *-ej-*, *-aj-*) gut als Entlehnung, und ebenso auch bedeutungsmässig, denn es bedeutet ja eigtl. 'losbinden, aufmachen'. Wog. *lās̄χij-* gehört also nur mittelbar mit wog. *lās̄it-* zusammen (s. weiter unten). Die obenerwähnten *lās̄yi* und *lās̄yeli* wiederum bedeuten, nach dem Textzusammenhang zu schliessen, ausdrücklich '(die Tür) stark zuschlagen, klatschend, mit Geräusch zuschlagen', und semasiologisch passen sie also nicht mit *lās̄χij-* und *lās̄it-* zusammen. Sie sind wahrscheinlich onomatopoetische Wörter. Mit ihnen lässt sich zunächst die schallnachahmende Partikel *lös* vergleichen: (Munk., VNGy. IV 391) LO *Šim-sāmis̄ loss!* — *χāt-lōptä māné jol-pati.* 'Šim sāmis̄ loss! (hangutánzás). — A nyírfalevél a földre esik'; (Kann., Mscr., in demselben Rätsel) LO *lös*:

*ši-mš-šāmš lö-s.* — *būptá pàti.* 'Es rischelt, es raschelt, plumps. — Die Blätter fallen.'; (in der Erläuterung) *lòsatāl-*: *lūptá pa·tkēte, nās lò-satāli* 'листъ падеть, такъ брякнеть, wenn das Blatt fällt, raschelt es nur so', *lòsàti* id. Man vergleiche ferner (Kann., Mscr.) KM *lòsəŋ*: *kèè(ŋ) səstu'p lòsəŋ sɔŋ* 'das schlagende Geräusch des eisernen Ruders', *lòsəŋ sɔŋ* 'сгуканье' (z.B. wenn »доски колотишь 'du Bretter haust'). KM *lòsəŋ* ist anscheinend eine mit dem Suffix *-ŋ* gebildete deverbale Ableitung. Onomatopoetische und deskriptive Wörter haben nämlich oft ein Formenpaar, ein mit dem Suffix *-ŋ* gebildetes Nomen und ein das Suffix *-ɣ-* enthaltendes Verb, z.B. (Kann.) P *mèè(ŋ)*: *tupnèl m. suiçèt* 'der Klapperton ihres Paddelstiels', *βui m. swiç(ŋ)* (Instrum.-Komit.) 'mit der Brummstimme des Bären' ~ *merr-* (*-rr-* < *-rɣ-*) 'brummen (der Bär), rollen (der Donner)' (s. Wog. Volksd. IV S. 293, 520, Erkl. 7); (Munk.-Szil., Munk.-Trócs.) N *mirin* 'donnernd, krachend, brummend' ~ *miryi* 'dörög'; (Kann., Wog. Volksd. IV S. 53, 437, Erkl. 6, S. 392, 550, Erkl. 5) P *kəmm*: *k. mē* 'dröhnendes Land' ~ *kəmm-* (*-mm-* < *-mɣ-*) 'summen (die Mücken), läuten (die Kirchenglocke), widerhallen'; (o.c. S. 163, 478, Erkl. 15) So *iç(ŋ)*: *mān āni i. sɔŋ* 'der klirrende Ton eines kleinen Napfes' ~ *iç(ŋ)* 'dröhnen'. Die in Rede stehenden *lāsyi*, *lāsyeli* kann man also mit gutem Grund dem KM *lòsəŋ* zur Seite stellen. Ein ähnliches onomatopoetisches Wort könnte wohl auch das obenerwähnte ostj. Kaz. *lō'skə-tŋ* 'einen Streich (z.B. auf die Wange) versetzen' sein.

Über das Verb (Reg.) *lāzit-*, (Munk.) LO *lāsit-* (s. oben) liegen auch andere Angaben vor, nämli. (Munk.-Szil.) LU *losati* 'spalten, bersten', (Kann., Mscr.) LO *χótlōsit-*, So *χótlōsit-* 'abbrechen (eine Jagdhütte, ein Zelt)', So *χυαίν sɔn χótlōsitəŋm* 'ich mache ein zufälliges Verdeck von der Narte los (z.B. nach der Hochzeit)', eigtl. 'ich breche die mit einem Verdeck versehene Narte ab'; VNK *lòsət-* ~ *lòsət-*, LU *pállōsāt-* ~ *-lòsət-* 'sich spalten, bersten'; LU *losl-* id., KU *lòšl-* id.; KU *sɔn pṛāōli·lòšlēs* 'сани распорухались', KM *pṛāōli·šl-*, KO *pṛāōli·šl-* id.; (Wog. Volksd. II 543) KM *lòsət-* 'bersten'; LO *lōsm-*, So *lōsm-*: LO *am sɔn<sup>u</sup>m χótlōs(ŋ)m*, *sɔn<sup>u</sup>m χāsəŋm* 'meine Last [eigtl. mein Schlitten] ist aufgegangen, ich seile

meine Last (wieder fest)' (s. Wog. Volksd. I 199; die Gewährsperson übersetzte: 'у меня развязалась нарпа'), So *am kó·l<sup>u</sup>m çòtl<sup>5</sup>sm<sup>2</sup>η<sub>u</sub>G<sub>u</sub>pa<sup>2</sup>ds* 'meine Hütte hat angefangen baufällig zu werden, einzustürzen' (s. Wog. Volksd. V S. 27, 255, Erkl. 13). Das obenerwähnte KU *søn p<sup>2</sup>äo<sup>1</sup>li<sup>1</sup>lòš<sup>1</sup>lòs* bedeutet — ähnlich wie LO *syn<sup>2</sup>m<sup>2</sup> h<sup>2</sup>çòtlòs<sup>2</sup>ms* — 'die Last ist aufgegangen' (und zwar dadurch, dass das Seil sich gelöst hat oder lose geworden ist). Das -š- der Konda-Mundarten ist unregelmässig, da aber diese Dialektformen sich bedeutungsmässig so nahe an die Formen der anderen Mundarten anschliessen, braucht man sie nicht von ihnen zu trennen; in den Konda-Mundarten begegnen ja auch sonst Unregelmässigkeiten in der Vertretung der Sibilanten. Das wog. Verb hat eine genaue Entsprechung im Ostjakischen, näml. (Paas.-Donn.) J *làsç<sup>2</sup>ð<sup>2</sup>l<sup>2</sup>tà* 'die Windeln abnehmen; die Seile lösen', *ll<sup>2</sup>l<sup>2</sup> l.* 'ausspannen', K *lòstāt<sup>2</sup>m*, *lòstāt<sup>2</sup>tām* 'auseinandernehmen, abrechnen', *çòt l.* 'purkaa huone'; (Karj.-Toiv.) Ni. *l<sup>2</sup>osç<sup>2</sup>i<sup>2</sup>l<sup>2</sup>tà* 'losbinden (ein Kind, eine Last); ausspannen (ein Pferd)' (s. oben), Kaz. *l<sup>2</sup>z<sup>2</sup>tt<sup>2</sup>l<sup>2</sup>* 'losmachen (die Seile einer Fuhre); abladen (eine Last), abrechnen (ein Haus, das an einen anderen Ort gebracht werden soll [nicht für Brennholz])', Vj. *l<sup>2</sup>osk<sup>2</sup>ð<sup>2</sup>m<sup>2</sup>l<sup>2</sup>à* 'auftrennen (Sackleinwand)'; (Stein.) Scher. *losç<sup>2</sup>ij-* 'ausspannen (Pferd); Fell des Bären abziehen (Tabuwort)' (s. oben).<sup>1</sup> Das ostj. Verb wiederum hat man bekanntlich u.a. mit den folgenden Wörtern zusammengestellt: syrj. *leđz<sup>2</sup>n<sup>2</sup>i* usw. 'lassen, ent-, weg-, los-, freilassen usw.', wotj. *lež<sup>2</sup>n<sup>2</sup>i* 'lassen, niederlassen, entlassen usw.', lpN *luo<sup>2</sup>l<sup>2</sup>et* 'let go usw.', I *lū<sup>2</sup>š<sup>2</sup>tið* 'los-, herablassen; erlauben, lassen'; fi. *laskea* 'lassen; entlassen, auslassen, loslassen' (s.z. B. H. PAASONEN Ostj. Wb. 105, Y. H. TOIVONEN FUF XX 50—51 und SKES II 278, BJÖRN COLLINDER Fenno-Ugric Vocabulary 94). Diese Zusammenstellung ist jedoch in mancher Hinsicht unsicher; so bereitet das syrj.-wotj. e Schwierigkeiten,

<sup>1</sup> Im Nordostjakischen kommt auch ein Verb *làs<sup>2</sup>m<sup>2</sup>l<sup>2</sup>ti*, *làs<sup>2</sup>m<sup>2</sup>l<sup>2</sup>ti* 'szétbontani' vor (s. J. PÁPAY — J. FAZEKAS, ÉOMÉ S. 25, 26, 27, 28, 133 usw.), das PÁPAY (S. 133) u.a. mit ostj. K *lòstāt<sup>2</sup>m* (s. oben) sowie mit wog. *lāsç<sup>2</sup>i* und *lāsç<sup>2</sup>ijät<sup>2</sup>n* (s. oben) vergleicht (s. auch MUNKÁCSI—KÁLMÁN VNGy. III: 2, S. 187). Weil das Wort bald mit s, bald mit š geschrieben ist, bleibt es mir unklar, ob es wirklich hierher gehört.



und ERKKI ITKONEN führt in seiner vor kurzem erschienenen Lappischen Chrestomathie S. 137 für IpN *luoi'tet* aus den verwandten Sprachen keine etymologischen Entsprechungen an.

Statt des in dem vorhergehenden Abschnitt betrachteten *lāsīt-* usw. hat man, zwar zweifelnd, zu den soeben erwähnten Wörtern der verwandten Sprachen wog. (Munk.-Szil.) P (*pär-*) *laškēmi* 'sich lockern' und N (*pal-*) *lāšīli* 'auseinandergehen' gestellt (s. die angeführte Literatur). Diese sind jedoch anders zu erklären. Das erstere tritt im folgenden Zusammenhang auf: *rasnē pär-laškēmēs* 'a madzag meglazúlt (веревка ослабла)' (s. NyK XXIV 14). MUNKÁCSI bezeichnet mit *a* manchmal auch den Labialdiphthong *oa*, so z.B. in dem ersten Worte des Beispielsatzes, vgl. (Kann., Vok. 8) P *roā<sub>a</sub>sn* 'Strick'. Offenbar ist auch in *laškēm-* ein solcher Diphthong gemeint. Das Verb ist dann eine mit dem Suffix *-m* gebildete Ableitung des Wortes (Munk.-Szil.) K *lošéχ* 'lassan járó' ~ K, P *lošél*, N *lāšél* usw. 'langsam'; (Kann., Mscr.) KU *lā<sub>o</sub>škē*, KM *lā<sub>o</sub>š<sub>o</sub>š<sub>o</sub>*, KO *lā<sub>o</sub>š<sub>o</sub>š<sub>o</sub>* 'langsam', P *roā<sub>o</sub>šok* (Adv.), VN *lū<sub>o</sub>š<sub>o</sub>š<sub>o</sub>(kl* id., P *laškeγ* (Translat.-Ess.): *šun l. nēγsmā* 'возь слабо завязаль, ich band die Last (eigtl. den Schlitten) schlaff' ~ (Vok. 22) TJ *le<sub>o</sub>š<sub>o</sub>š<sub>o</sub>l*, P *roā<sub>o</sub>š<sub>o</sub>l* usw. 'leise'. Vgl. ferner (Kann., Mscr.) KU *lā<sub>o</sub>škēmās: k<sub>o</sub>āoli l.* 'веревка ослабла, das Seil wurde lose, lockerte sich', P *roā<sub>o</sub>sn laške<sub>o</sub>m<sub>MS</sub>* id.; KU *lā<sub>o</sub>š<sub>o</sub>m<sub>i</sub>: k<sub>o</sub>āoli l.* 'das Seil wird lose, lockert sich', KM *šonəm allā<sub>o</sub>š<sub>o</sub>ms* 'meine Last (eigtl. mein Schlitten) wurde lose (d.h. das Seil der Heulast wurde lose)' usw. Diese Wortsippe hat bekanntlich etymologische Entsprechungen in den anderen ugrischen Sprachen, nämll. ostj. (Páp.) *lašīnen* 'langsam', ung. *lassú* 'langsam; saumselig'.

Das Verb (*pal-*) *lāšīli* 'auseinandergehen', (NyK XXI 348) *ti sun pal-lāšīls* 'ez a szán szétbomlott (эти сани развалились)' kenne ich nur aus diesem Beleg. Der Beispielsatz bedeutet wohl, den obenerwähnten ähnlichen Ausdrücken entsprechend, eigtl. 'diese Last ging auf'. Das vorliegende *lāšīli* erinnert zwar an KU *lōšl-* 'sich spalten, bersten', KM *lo<sub>o</sub>šl-*, KO *lo<sub>o</sub>šl-*, aber diese möchte ich nicht von LU *lošl-*, *lōsāt-*, So *lōsīt-* usw.

(s. oben) trennen. PÁPAY hat *lāsīli* u.a. mit ostj. N *lāsmāltti* 'szébtontani' verglichen (s. PÁPAY — FAZEKAS, ÉOMÉ S. 133), weil aber das ostj. Wort auch mit *s* geschrieben ist, kann man darüber nichts Sicheres sagen (s. oben Fussnote 1). P. HUNFALVY wiederum führt in seinem Konda-wogulischen Wörterbuch (NyK IX) S. 90 s.v. *lačt* 'tágas, bõ' auch nordwog. (Reg.) *lažit*- 'öffnen': *kvolä kot lažitestä 'házát felnyitotta'* an. Das Adjektiv *lačt* lautet genauer so: (Kann., Vok. 70) KU *ā·št*, KM *ā·žt*, T *aačšot*, LO *lōšit*, So *lō·šid* usw. 'weit, geräumig', (Munk.-Szil.) N *lošit*, *lašit* 'geräumig; reichlich'. Das Verb *lažit*- bleibt mir unklar. REGULYS Transkription ist ja unvollkommen und auch unfolgerichtig. Mit *a* bezeichnet er in seinen nordwogulischen Texten ausser dem kurzen *a* allgemein das lange *ā* und das lange *ā̄*, aber manchmal auch das kurze *o*. Das Verb *lažit*- könnte man also u.a. *\*lāšit*- lesen, und diese Form würde gut mit *lāsīli* zusammenpassen; das gemeinsame Grundwort würde *lōš-* (< urwog. *\*lātš-*) lauten. Wenn mit *a* dagegen das kurze *o* gemeint wäre, könnte *lažit*- wirklich mit *lō·šid* zusammengehören, und auch *lāsīli* liesse sich mit ihnen verbinden. Das Adjektiv *aačšot*, *lō·šid* bedeutet nämlich auch 'lose, locker': (Munk.-Szil.) LU *lāst* (o: *lāšt*) 'locker', (NyK XXII 57) *kwāli lāsta tārtilēm 'a kötelet lazává eresztem'*, (Kann., Mscr.) LU *ločšt kooli* 'loses, lockeres Seil', So *lō·šid kβālīj'* id., usw.; vgl. auch So *lōštar<sup>m</sup>s : kβālīj l.* 'das Seil wurde lose'. So *lō·šid* usw. enthält das Ableitungssuffix *-it*, *-t*; das Grundwort hat *\*latš-* (> LO, So *lōš-*) gelautet. Es ist möglich, dass von diesem Grundwort auch eine verbale Ableitung vorkam, die MUNKÁCSI in der Form *lāsīli* belegt hat; der phonematisch kurze Vokal ist in der offenen Silbe etwas gedehnt (*ó*, vgl. So *lō·šid*), und MUNKÁCSI hätte ihn, wie oft auch sonst eine solche Vokalstufe, in dem Verb als lang bezeichnet. Bei MUNKÁCSI kommt aber auch ein Verb N *lāšχāt*- 'leer werden' vor, näm. (Munk.-Trócs.) *lāšχi : sūntā lāšχāts 'szádjá üressé (tágtérűvé) lett'*; nach REGULY heisst es: (VNGy. IV 126) westwog. *sūntā lašketās*. Wie die Übersetzung 'tágtérűvé lett' zeigt, haben der Gewährsmann und MUNKÁCSI an einen Zusammenhang mit *lošit*, *lašit* 'geräumig; reichlich'

gedacht. Hier ist auffallend der lange Vokal in der geschlossenen Silbe.<sup>1</sup> — Die Etymologie von *lāšili* bleibt also vorläufig dunkel, aber sicher ist jedenfalls, dass es nicht mit ostj. *loš-χiiā'*, *lōz<sup>2</sup>tti* usw. zusammengehört.

Wog. *suri-jani'* ; *šuri jane*, *tšur jane*.

Unter den Unterhaltungen und Spielen der wogulischen Helden führt MUNKÁCSI VNGy. II 0513 auch ein 'Ringspiel, Reifenspiel' an: N *suri-jani'* 'karika játék' (*suri* 'karika', *tuā-s.* 'gyűrű'); in dem Spiel, das nur zweimal in einem Lied erwähnt ist (s. VNGy. IV 207—210), schießt man. Nach der Kürze dieser Beschreibung zu schliessen, sieht es so aus, als ob die Gewährsperson selbst das Spiel nicht näher gekannt hätte, und dadurch wird auch die Benennung zweifelhaft. AGATHE FALUDI-Cs. hat denn wirklich NyK LV 191 die erste Komponente des Ausdruckes von *suri* 'Fingerring' getrennt und mit ostj. Kaz. *šor'* usw. 'ein kleines Stück Stange in einem Spiel' (s. darüber genauer weiter unten) verbunden. Diese

<sup>1</sup> Auch dieses Wort ist dunkel, denn es liegen keine anderen Angaben über ein neben *lošit* vorkommendes, mit *-ket-*, *-Zät-* gebildetes Verb vor. Man muss auch die Möglichkeit mit in Betracht ziehen, dass (Reg.) *lašketäs* mit den oben behandelten (Munk.) P *laškēmi* 'sich lockern', (Kann.) P *laškεγ* (Translat.-Ess.) 'schlaff' usw. zusammengehört. Die Textstelle würde in diesem Falle 'die Öffnung (der geschlossenen gehaltenen Schatzkiste) wurde lose (so dass die Kiste leer wurde)' bedeuten. Das Verb wäre also mit dem Suffix *-t* gebildet, und die Wortsippe hat auch andere solche Ableitungen, z.B. (Ahlqv.) K *lašqetan* 'still werden, aufhören', (Munk.-Szil.) K *loškēti* 'sich beruhigen', (Kann., Mscr.) KM *lāškat-* 'still werden, aufhören (der Wind, das Steigen des Wassers); sein Befinden leichter fühlen (in einer Krankheit oder nach einer anstrengenden Arbeit)', LO *laškāt-* 'still werden (das Wasser)'. Diese Ableitungen haben in den Sammlungen allerdings nicht die Bedeutung 'lose werden', das kann aber nur ein Zufall sein; man beachte, dass eine andere Ableitung: KU *läošm-* 'ausser 'lose werden, sich lockern' (s. oben) auch 'sich beruhigen (ein Kranker, wenn der Anfall der Krankheit vorbei ist), sein Leben leichter fühlen (nach einer anstrengenden Arbeit)' bedeutet. Wenn sich der hier vorgelegte Erklärungsversuch als richtig erweisen wird, dann beruht (Munk.) N *lāšχäts* auf einer Volksetymologie.

Wörter gehören jedoch keineswegs etymologisch zusammen, aber darin hat FALUDI-Cs. recht, dass in dem betreffenden Lied ursprünglich ein Spiel gemeint ist, das sich mit dem ostj. *šorʹ*-Spiel vergleichen lässt und dessen Benennung mit dem ostj. Wort mittelbar zusammengehört.

Das wog. Lied hat ursprünglich ANTAL REGULY in der westwog. Sprachform aufgezeichnet, und in seinem Text lautet der betreffende Ausdruck *šuri j̄ane, tšur j̄ane* (s. VNGy. IV 208, 210). Die erste Komponente hat also ein anlautendes *š-*, *tš-*, nicht *s-*. Das Wort 'Fingerring' dagegen hat in allen Dialekten ein *s-*: (KANNISTO Tat. Lehnw. 230) KU *sur r̄j̄i*, KM *surri*, KO *s̄ur̄j̄ə*, P *tulʹs̄urīj̄*, VNZ *tuls̄ori*, VNK *tu-l̄asurri*, VS *tul̄as̄uri*, LÜ *tul̄as̄ori* 'Fingerring'; vgl. auch ostj. (Karj.-Toiv.) DN *sur, sur* : *t̄j̄is*. 'Ring', DT *t̄j̄isur* 'glatter Fingerring'. Das *šuri, tšur* kann also nicht das Wort 'Fingerring' sein. Als Parallelwort zu *šuri j̄ane, tšur j̄ane* tritt *mar̄e j̄ane* > (Munk.) N *mar̄ä-j̄ani* 'czéldobó játék' auf. Das erste Glied des Ausdruckes bedeutet: (Reg.) *márä (mar̄ä)* 'Ziel', *m. voarét* od. *pahtét* 'auf einen Stock wird ein Ziel (zwei Finger breit), *márä* od. *poaš* genannt aufgesetzt, und auf 10—15 Klafter geschossen; wer der erste siebenmal trifft, hat gewonnen', (Munk.) *mārä* : *ānt-mārä* 'szaruból készült ütőbáb' (s. MUNKÁCSI VNGy. II 503 und auch KANNISTO Tat. Lehnw. 138, Wog. Volksd. II S. 182, 714, Erkl. 2). Mit *šuri j̄ane, tšur j̄ane* ist offenbar ein ähnliches Spiel gemeint, und da in REGULYS Texten mit *š* auch der mouillierte Sibilant bezeichnet ist, gehört das erste Glied des Ausdruckes mit dem folgenden Substantiv zusammen: (Tšern.) *šor* 'деревянный мячик, шар', (Kann., Mscr.) LO *š̄ōʹR* 'hölzerner Ball (er wird auf das Ende einer senkrecht in die Erde gesteckten Stange gesetzt, und nach ihm wird aus bestimmter Entfernung mit einem hölzernen Knüttel geworfen)', *š̄. p̄āχ<sub>u</sub>teγχt* 'sie werfen nach dem *š̄.*-Ball'; So *š̄ōʹr* : *š̄. p̄āχ<sub>u</sub>tēβ* 'wir werfen nach dem *š̄.* (einem Kegel od. einem Zylinder)'; P *š̄ōʹr* : *š̄. p̄əχtēγm* 'ich schlage den Kegel (der Kegel wird auf das Ende eines niedrigen Pfahles gelegt und mit einem Knüttel geschlagen)'. Schon TOIVONEN FUF XXXII 74 hat (Tšern.) *šor* mit dem folgenden ostj. Wort verglichen: (Karj.-Toiv.) Ni. *š̄ōʹrʹ*, Kaz. *š̄ōʹrʹ* 'ein Spiel (Es wird ein kurzer Knüttel, *š̄ōraʹ η̄k̄ēz̄a*,

senkrecht in die Erde gesteckt und an seinem Ende ein kleines Stück Stange, *śorʹ*, etwa einen Finger lang, lose angebracht. Die Spieler graben sich in einiger Entfernung von dem Pfosten je eine Grube, einer bleibt ohne Grube, als Wächter. Die Männer bei den Gruben werfen der Reihe nach mit Knütteln, *śūll̥*, und der Wächter muss versuchen, das *śorʹ* in die Grube des Werfenden zu bekommen, wenn dieser seinen Knüttel holt. Gelingt es ihm, so wird der Werfer Wächter); O *śar* id. Diese Wörter der beiden Sprachen sind, wie TOIVONEN l. c. erklärt, aus dem Syrjänischen entlehnt, wo das Original lautet: (Wichm.-Uot.) V, S, P *śar* 'hölzerne Kugel (V, S), Netzflosse aus Birkenrindenstreifen (in Form eines Eies) (P)', V, S *śarjen vorsni*, *śarjaśni*, L *śarjen vorsni*, *śarjaśni* 'ein Holzkugelspiel spielen', (Wied.) *śar*, *gōgrōs śar* 'Kugel', *śarjaśny* »Kurni« spielen (ein Spiel, wo über einander gelegte Klötzchen von dem Gegenspieler mit einem Knüttel aus einem eingegrenzten Raume hinaus geworfen werden müssen)'. — Im Wogulischen ist der Vokal *a* des Originals mit \**ā* wiedergegeben, das dann in So, LO, P zu *ā*, *ō* geworden ist. In den bei REGULY vorkommenden Formen ist mit *u* offenbar ein *u*-Vokal bezeichnet, ob aber ein kurzer oder ein langer, ist schwer zu entscheiden. Jedenfalls passen diese Dialektformen auch lautlich mit den anderen zusammen. Es ist nämlich zu beachten, dass in einigen Dialekten manchmal ein *ū* (~ *u*) dem *ō* (< \**ā*) der anderen Mundarten entspricht (s. darüber zuletzt STEINITZ Wog. Vok. 212 ff.). Ein solches *ū*, *u* begegnet u. a. auch in einem syrj. Lehnwort: So *sārni*, LO *sōrni*, KO *surni*, KM *sūrni*, KU *sūrni* 'Gold' < syrj. *zarni* id. (s. KANNISTO Vok. 94, 183).

Das in MUNKÁCSIS Text vorkommende *suri-jani*<sup>o</sup> beruht demnach auf einer Volksetymologie. Da KANNISTO die Benennung des Spieles aus dem Dialekt LO aufgezeichnet hat, war sie wohl auch der Gewährsperson MUNKÁCSIS bekannt. Beim Umtranskribieren des Regulyschen Textes sagte MUNKÁCSI wohl das Wort gerade mit *š* bzw. *tš*: *šuri*, *tšur*, seiner Gewährsperson vor. Diese Formen weichen lautlich so stark von LO *śōʹ<sub>R</sub>* ab, dass die Gewährsperson in ihnen nicht die Entsprechung von *śōʹ<sub>R</sub>* erkennen konnte. Da dem *š* der westlichen Dialekte in LO, So ein *s* entspricht, sah sie in *šuri* das Wort

*suri* 'Fingerring', und nahm es in dieser Form in den umtranskribierten Text auf. Der Umstand, dass MUNKÁCSI das Spiel nicht näher erklärt hat und dass der Ausdruck *suri-jǫnvi* nur aus dem in Frage stehenden Lied bekannt ist, spricht dafür, dass hier nur eine zufällige Zusammensetzung vorliegt.

Wog. *kuǫšlǫz*, *khwašlǫz*, *χǫslǫz* und *k<sub>u</sub>oš*.

Der Pfeilname (Reg.) westwog. *kuǫšlǫz*, (Munk.-Szil., VNGy. I 250, II 641) LM *khwašlǫz*, N *χǫslǫz* 'horgos nyíl', 'horognyíl; Pfeil mit Hacken' hat keine annehmbare Etymologie. ZOLTÁN GOMBOCZ hat ihn in NyK XXXI 362 zwar als eine Entlehnung aus dem Tatarischen — vgl. tat. *kizlik*, *kezek*, *gizlik* 'petit couteau, canif' (das aus dem Persischen stammt) — erklärt, aber KANNISTO hat dieses Wort nicht in sein Werk »Die tatarischen Lehnwörter im Wogulischen« aufgenommen, und AGATHE FALUDI-Cs. bemerkt in NyK LV 191—192 mit Recht, dass die von GOMBOCZ angenommene Entlehnung schon wegen des grossen Unterschieds der Bedeutungen gar nicht wahrscheinlich ist. Sie ihrerseits vergleicht das wog. Wort mit ostostj. (Páp.-Munk.) OO *köste-úal* 'villa alakú nyíl', hebt aber hervor, dass PÁPAYS Transkription so ungenau ist, dass man auf Grund dieses einzigen Beleges die Zusammenstellung nicht für sicher halten kann. Auch die letztere Zusammenstellung ist in der Tat nicht richtig. Der wog. Pfeilname scheint dennoch einen etymologischen Verwandten zu haben, und zwar im Wogulischen selbst, und da es sich hier um ein Kulturwort handelt, verdient diese Deutungsmöglichkeit vorgelegt zu werden.

Das Wort *χǫslǫz* usw. kommt, soweit ich bemerkt habe, nur in zwei Liedern vor, die zunächst REGULY in der westwog. Sprachform aufgezeichnet hat und die MUNKÁCSI dann mit Hilfe seiner nordwog. Gewährsmänner umtranskribiert hat. Die betreffenden Stellen der Lieder lauten: 1) (Reg.) westwog. *uš jāne kumén jǫit šgašnū korom pǫngpǫ alln kuǫšlǫz punitā*, (Munk.) LO *voss jāni' χumiānl jǫut-sānsnē χurēm puñkpā āln χǫslǫz punitā* 'a legidősebb férfi íjja közepére (térde) három csúcsú, ezüst horognyílát teszi' (s. MUNKÁCSI VNGy. I 111—

113). Auf derselben Seite tritt das Wort in REGULYS Text auch in der Form *kvašlah* auf. In seinen Kommentaren hat REGULY *glln kvašlax punitä* mit 'silber *strel položit*', d.h. 'legt einen silbernen Pfeil' übersetzt (s.a.a.O.S. 241 Kommentar 85). Nach MUNKÁCSIS Gewährsmann ist *χḡsléχ* ein *a'ir-nál*, d.h. ein Pfeil, an dessen Spitze ein starker, sich nach zwei Richtungen verzweigender Widerhaken angebracht ist, damit das zappelnde oder schlecht getroffene Wild oder der Vogel sich nicht von dem Pfeil befreien könnte (s.a.a.O. S. 250). In dem Dialekt LM lautet das Wort nach MUNKÁCSIS Gewährsmann *khwašléχ*, und MUNKÁCSI teilt ferner mit, dass *kvašlax* in REGULYS Material auch die Bedeutung 'Pfeilspitze' hat (s.a.a.O.). — 2) (Reg.) westwog. *gllning muangpe kasšlax tuta taritilm*, (Munk.) LO *ḡlniñ māñχwpä χḡsléχ tū ta taritilém* 'az ezüst bunkóju bunkós nyilat im rábocsátottam' (s. VNGy. IV 231).

Weil das vorliegende Wort nur in Liedern vorkommt, die zunächst REGULY aufgezeichnet hat, verdienen die in seinem Text auftretenden Formen besondere Beachtung. In den westlichen Dialekten ist bekanntlich das anlautende *k-*, *k-* vor dem alten kurzen \**o*-Vokal labialisiert worden, z.B. (Kann., Vok. 74, 80) P *k<sup>o</sup>l<sup>1</sup>*, *kβ<sup>o</sup>l*, VS *kβal*, LU *kβal*, So *χól* 'Morgen', P *k<sup>o</sup>šá<sup>1</sup>*, VN *kβ<sup>o</sup>šá*, VS *kβašá*, LU *kβašá*, So *χó'sá* 'lang'. REGULY schreibt in diesen Wörtern gewöhnlich *kva-*, *kuə-*, *kuo-*, *kva-*, daneben aber auch einfach *ka-*, z.B. *kuall*, *kuoll* 'Morgen' (VNGy. III: 1, S. 200, 202); *kvertäslis* 'bellte' ~ *kartus* 'wurde gebellt' (s. VNGy. III: 1, S. 428), *korrmtau* 'es wird angefangen, ihn anzubellen', *kvarrmtaum* 'es wird angefangen, mich anzubellen' (s.o.c. S. 490, 492 und vgl. Kann. P, VN *kβort-* usw. 'bellen'); *kažä*, *kaža*, *kaže* 'lang' (s. VNGy. I 104, 106, 108 usw. und vgl. oben). Die Kürze des Vokals bezeichnet REGULY oft auch durch Verdoppelung des nachfolgenden Konsonanten (s.z.B. die oben angeführten *kuall*, *kuoll*). Da in dem Beleg *kasšlax* der Sibilant mit *sš* geschrieben ist, so ist der Vokal bestimmt kurz, und deshalb kann in *kvašlax*, *kvašlah* mit *ua*, *va* keineswegs ein langer Vokal oder ein Diphthong gemeint sein. Durch *š* ist in REGULYS Texten sowohl das un mouillierte

<sup>1</sup> In der von dem betreffenden Gewährsmann vertretenen Sprachform ist *kβ-* zu *k-* geworden.

š als auch das mouillierte š bezeichnet. Die erste Silbe des in REGULYS Lied vorkommenden Pfeilnamens ist also nach KANNISTOS Transkription etwa kβāš- (od. kβāš-) bzw. kβāš- (od. kβāš-) zu schreiben.

Mit den Formen REGULYS passt also (Munk.) LM *khwašlěx* lautlich zusammen, allerdings nur unter der Voraussetzung, dass das Wort das unmuillierte š und nicht das š (š) hat. Auffallend dagegen ist, dass MUNKÁCSI keinen näheren Kommentar von dem betreffenden Gewährsmann anführt. Die nordwog. Formen wiederum bereiten lautliche Schwierigkeiten. Das urwog. \*o ist in den nördlichen Dialekten durch ein kurzes o vertreten. In der offenen Silbe ist der phonematisch kurze Vokal etwas gedehnt (ō) — diese Quantitätsstufe bezeichnet MUNKÁCSI oft als lang —, in der geschlossenen Silbe immer kurz. Da in dem vorliegenden Wort die erste Silbe in allen Beugungsformen geschlossen ist, würde man in MUNKÁCSIS Text unbedingt ein kurzes a erwarten. Auffallend ist ferner das Schwanken s ~ ś. Wenn man ausserdem in Betracht zieht, dass dieser Pfeilname in Liedern vorkommt, die ursprünglich REGULY in der westwog. Sprachform aufgezeichnet hat, so bekommt man den Eindruck, dass wenigstens die nordwog. Gewährsmänner MUNKÁCSIS das Wort aus ihrer eigenen Mundart nicht gekannt haben; beim Umtranskribieren der Texte hätten sie in (Reg.) -ua-, -va-, -a- einen langen Labialvokal und in dem š in dem einen Lied das š (= nordwog. s), in dem anderen dagegen das ś (= nordwog. ś) vermutet. Da *kuašlax* in REGULYS Text mehrere die Pfeilart beschreibende Attribute hat, vermochte MUNKÁCSIS Gewährsmann leicht eine Bedeutungsdefinition zu geben. Wie es sich aber damit auch verhält, bei der Erklärung des Wortes kann man die nordwog. Formen jedenfalls nicht zum Ausgangspunkt nehmen.

Das westwog. (Reg.) *kuašlax* usw. stellt offenbar kein altes Grundwort dar; es ist anscheinend entweder eine Ableitung oder eine Zusammensetzung. Man möchte es am liebsten in *kuaš-lax* teilen. Im Westwogulischen kommt ein Pfeilname (Kann.) P *lax* 'Pfeil mit stumpfer Spitze für die Eichhornjagd', Plur. *lankt*, VS *lax*, Plur. *lankt* (s. FUF XXVIII 85) vor. Der Ausgang -*lax* des Regulyschen Wortes gehört jedoch kaum mit ihm zusammen. Wahrscheinlich sind -l- und -χ Ableitungs-



suffixe; zu dem letztgenannten vgl. z.B. das -z usw. in (Kann., Vok. 6, 70) TJ, TČ *lepã·z*, P *lõã·cz*, LU *loã·cz*, *lä·cz* usw. 'Schmetterling' ~ So *läpãndi* id.; TJ *tal<sup>a</sup>z*, KO, P, VNZ, VS *talk* usw. 'Gipfel, Spitze, Ende; oberer Lauf des Flusses' ~ ostj. (Karj.-Toiv., S. 966—967) DN *tõj* 'oberes Ende (des Flusses, des Baumes)' usw. Wenn man in dem *š* des Regulyschen Wortes das *š* annimmt, ist die erste Silbe *kβãš-* (od. *kβãš-*) zu lesen, und eine solche Form entspricht lautlich genau dem Waffennamen (Kann.) P *k<sub>u</sub>õš* 'Speer (d.h. seine eiserne Spitze)' (über diesen s. Wog. Volksd. IV S. 365, 543 Erkl. 11, S. 394, 550 Erkl. 14). Aber auch die Bedeutung bereitet keine Schwierigkeiten. In REGULYS Text bedeutet das Wort 'Pfeil', nach seinem Kommentar dagegen 'Pfeilspitze'. Als Beispiel des Nebeneinanders von 'Pfeil' ~ 'Pfeilspitze' ~ 'Speerspitze' sei ostj. (Karj.-Toiv., S. 740—741) Kr. (in Märchen) *pus* 'Pfeilspitze aus Knochen od. Eisen', V *põs* 'Pfeil mit scharfer, schmal zulaufender Spitze', Vj. *põs* 'eine Pfeilart, Pfeil mit scharfer Spitze', Trj. *põs* 'eine Pfeilart', Kaz. *põs* 'eine besondere Art altertümlicher Pfeilspitze; Pfeil (beim Bärenfest)', O *põs* ~ (S. 740, 837) V *sõkõn põs* 'Widerhaken am Speer', (Sirelius) *pos* 'Speerspitze' angeführt (s. darüber auch KUSTAA VILKUNA MSFOu. XCVIII 370). Man beachte ferner z.B. das Wort *ñäl* 'Pfeil' in dem Kompositum *ñäl-sūw* 'nyílbot, dárdaféle hadi szerszám' (s. MUNKÁCSI VNGy. II 264, 524, 676, 0547—0548; *sūw* 'Stab, Stock'). Den in Rede stehenden wog. Waffennamen kennt man also nur aus den westlichen Dialekten, und auch in ihnen ist er selten.

Wog. *k<sub>u</sub>õš* 'Spitze des Speeres' und *kuašlax* 'Pfeilspitze; Pfeil' erinnern an ung. *hegy* 'Berg; Spitze', *késhegy* 'Messerspitze', *tűhegy* 'Nadelspitze', lpN *gočče* 'end, point usw.' und fi. *kasa* 'etwas Vorragendes, Ecke', *kirveen kasa* 'das untere Ende der Schneide der Axt' (über diese Wörter s. TOIVONEN Affr. 140, FUF XXII 143, SKES I 167, G. BÁRCZI Szófsz. 117, TihAl. 53, COLLINDER Fenno-Ugric Vocabulary 86). Weil es jedoch ausschliesslich 'Speerspitze; Pfeilspitze; Pfeil' (also nicht einfach 'Spitze') bedeutet und da die Vokale nicht gut zusammenpassen, bleibt die Zusammengehörigkeit der Wörter ganz unsicher.

Wog. *pétum puott kuorum jerr* und *nál-jirän, jaut-jirän*.

In einem von REGULY in der westwog. Sprachform aufgezeichneten Lied kommt ein Wort *jerr* vor, das er in dem Kommentar kurz mit 'Stück' übersetzt hat. Es tritt im folgenden Zusammenhang auf: *Numi tarom jägennä | pétum puott kuorum jerr | näu poikess* [ɔ: *poikesen*] (s. MUNKÁCSI VNGY. II 370, 591, 594). Dem Kommentar zufolge würde die Übersetzung folgendermassen lauten: 'Zu dem oberen Gott, deinem Vater, bete du mit drei Stücken [Nom.] vollgelegter Kessel [d.h. mit drei vollgelegten Kesseln]'. MUNKÁCSI hat das Lied mit seiner nordwog. Gewährsperson umtranskribiert, und diese hat *jerr* durch *jir* 'Blutopfer' ersetzt: *Numi-Tārēm jājēnnē | pētēm pūt χūrēm jir* (?) . . . | *nañ pojkšén!* 'Numi-Tārēm atyádnak [ím itt] megrakott üstben három véráldozat . . . Te könyöröj [érettünk]!' Sie hat die Stelle folgendermassen aufgefasst: *χūrēm jir vğari, χūrēm pūt pēti* 'három véráldozatot készít, három üstöt rak meg (húsával)' (s.o.c. S. 371, 594). MUNKÁCSI selbst blieb *jerr* dunkel. Er vermutete allerdings, dass es vielleicht mit wog. N *jēr* 'Richtung, Gegend, Seite' zusammengehören könnte; da nämlich das Fleisch des Opfertieres regelmässig in Kesseln, die man an mehreren Stellen aufstellte, gekocht wurde, liesse sich die Textstelle — so meinte er — folgendermassen übersetzen: 'Numi-Tārēm atyádhöz a megrakott üst három irányában (v. három tája felé) imádkozál!' (s.a.A.S. 594). In dem umtranskribierten Text hat er das von der Gewährsperson angenommene *jir* (?) . . . unverändert gelassen.

Das in REGULYS Text vorkommende *jerr* kann wirklich nicht, wie MUNKÁCSIS Gewährsperson glaubte, anstelle von *jir* 'Blutopfer' stehen; die Adjektivableitung des letztgenannten Substantivs tritt in REGULYS Text (S. 368) in der Form *irینگ* (also mit *-i-*) auf. Auch braucht man darin kein altes Substantiv, das nur in REGULYS Text belegt wäre, anzunehmen, denn es lässt sich befriedigend anders erklären. Es gehört wirklich, wie MUNKÁCSI vermutet hat, mit *jēr* 'Richtung, Gegend, Seite' zusammen, aber der Ausdruck *kuorum jerr* bedeutet hier nicht 'in drei Richtungen', sondern er ist in einer besonderen Funktion verwendet.

In wogulischen und ostjakischen Liedern treten einige Wörter oft in der Rolle eines Füllelements auf. Zu diesen gehört u.a. wog. (Kann.) So *sy'pŋ, sy'pāŋ*, z.B. (Kann.) So *sē(ml) ūj sy'pŋ pī'v, βīγa ū. s. p.* 'in dem Lager (aus Fellen) schwarzen Wildes, in dem Lager (aus Fellen) roten Wildes'; den Gewährsmännern KANNISTOS war die Bedeutung des Wortes unbekannt (s. Wog. Volksd. V S. 15, 248—249, Erkl. 5). Das Wort ist eine Adjektivableitung von (Kann.) So *syv*, P *šup* usw. 'Hälfte (der Quere nach); Stück, Endchen', das auch Deminutiva bildet, z.B. (Kann.) So *lūŋi'syv* 'elender Hund' (*lūŋi* 'Hund'), LO *ānasyp* 'Tellerchen' (*ānā* 'Schale', s. Wog. Volksd. IV S. 257, 505, Erkl. 16, V S. 41, 260, Nummer 11 Erkl. 1). Neben solchen Deminutiva sind in Liedern das *sy'pŋ, sy'pāŋ* enthaltene adjektivische Ausdrücke als Attribut aufgetreten; die eigentliche Funktion des Adjektivs hat sich verdunkelt, und es ist zu einem metrischen und stilistischen Füllelement geworden. In ähnlicher Weise ist auch ostj. (Páp.) *šopəŋ* zu erklären (s. KANNISTO Wog. Volksd. V S. 248—249, Erkl. 5). — Häufig kommen wog. (Munk.) N *aul* usw., (Kann.) So *əβl* usw. 'Anfang, Ende' und ostj. (Páp.) *āləŋ* 'Ende; Vorderteil', (Stein.) Scher. *otəŋ*, Syn. *oləŋ* 'Anfang, Ende; erster' usw. in solcher Rolle vor. Wie STEINITZ Ostj. Gramm. 151 hervorhebt, ist das ostj. Wort in Liedern oft unübersetzbar, z.B. *ńōχitət otəŋ* 'ihr Fleisch', *kūr jām otəŋ* 'Fuss' (*jām otəŋ* 'das gute Ende' ist nicht zu übersetzen). Ausser *jām* 'gut' hat das in dieser Weise gebrauchte *otəŋ* oft auch das Adjektiv *tīnəŋ* 'teuer' zum Attribut, z.B. Scher. *sārńijen inar tīnəŋ ətəŋ*, s. *šērmāt t. 5.* 'mit dem goldenen Sattel, mit dem goldenen Zaum', eigtl. 'mit dem teuren Ende des goldenen Sattels ~ Zaums' (s. STEINITZ OVE I 344). Ähnliche Fälle lassen sich auch aus wogulischen Liedern anführen, z.B. So *χó·sā χōmīl tī·cŋŋ əβl* 'eine weite Wandelstrecke', eigtl. 'das teure Ende einer langen Wanderung' (s. Wog. Volksd. IV S. 42, 434, Erkl. 34); (Adj.) *əβl'v·v : k'ē'cŋŋ* *∞. χū·s'um pīγaiš* 'drei schalenumhüllte Jüngelchen', eigtl. 'drei schalendige J.' (s.o.c.S. 89, 450, Erkl. 9 und vgl. ebenda S. 102, 453, Erkl. 11 b). Diese Funktion erklärt sich dadurch, dass das Wort auch unbestimmte, abstrakte Bedeutungen wie 'Sache; unschickliche Tat, Unschicklichkeit u. dgl.; Not, Leid; Schade; Schuld' hat, z.B. wog. N (Munk.-Szil.) *taw*

*vārēm aulä* 'das ist seine Sache' [eigtl. 'eine von ihm gemachte Sache']; (Munk., VNGy. II 302, 303) *nañ vārñē gulētēl mēnki kit xum au-kēm lūlnē patimēn* 'a te dolgod miatt mi mindketten egyforma bajba esünk' [genauer: 'wegen einer von dir gemachten Unschicklichkeit . . .'], *ānēm gulnē patte'in* 'engemet inségre juttatsz' usw.; (Kann., Wog. Volksd. III S. 11, 207, Erkl. 18 b) LO *ōβl* 'Schade', 'Schuld', *ōβl<sup>o</sup>η* 'schuldig'.<sup>1</sup> — Es seien hier ferner die Wörter wog. (Kann., Vok. 136) T *neχ*, KM *näχ*, So *nāk* usw. 'Halmknoten; Stockwerk' und ostj. (Karj.-Toiv.) DN *ičt*, V *ičt*, Kaz. *ičt* usw. 'Glieder, Gelenk usw.' angeführt. Das erstere hat manche andere, auch abstrakte Bedeutungen, z.B. 'Glieder; Mal, Schicht, Reihe (Stangen im Zaun); Zimmer oder Teil eines Hauses; Gebiet, Platz', 'Lage': LO *am ti pāt<sup>u</sup>m nāk<sup>u</sup>m* 'diese meine eingetretene Lage' (eigtl. 'diese Lage, in die ich geraten bin'); 'Lebensweise', KM *olnā nāχmā* (Akk.) id.; Eigenschaftsname: KM *ičorlī nākāl olar<sup>m</sup>* 'ich lebe in Armut' (s. KANNISTO Wog. Volksd. I 46, 388, 389, 397, 480, II 758—759, 806). Derartige Bedeutungen hat auch das ostj. Wort in KARJALAINENS Wörterbuch. Bedeutungsmäßig erinnert wog. *nāk* an das Wort *āβl* 'Anfang, Ende' und wird, ebenso wie dieses, in der Folklore auch als Füllwort verwendet, z.B. N *sa'itēm kāt čamēs aul ājkā ūnlī, sa'itēm la'il čamēs nak ājkā ūntēs* 'örvendő keze boldogságában űl [az öreg], örvendő lába szerencsében leült [az öreg]' (s. MUNKÁCSI VNGy. I 136—137, 271—272). Hier stehen also *čamēs aul* 'gutes Ende' und *čamēs nak* 'gutes Glied' in parallelen Sätzen einander gegenüber, und es ist am besten, beide unübersetzt zu lassen: 'mit freudigen [eigtl. erfreuten] Händen sitzt der Alte, mit freudigen Füßen setzte sich der Alte'; entsprechend heisst es im Ostjakischen: Scher. *āmtāma kurā čamija stəŋ tiy tom āmtāmet-ije, ā. jššə j. š. t. t. ā.* 'sie freuten sich mit freudigen Füßen [eigtl. mit dem guten Ende der erfreuten Füße], sie freuten sich mit freudigen Händen' (s. STEINITZ OVE I 457). Ein weiteres Beispiel: (Kann., Wog. Volksd. IV S. 140, 472, Erkl. 11 a) So *ičmne lāyl čomas nāg, čāčtne l. i. n.* 'ein gutes Gelenk des Gehbeins, ein gutes Gelenk des Laufbeins', das man

<sup>1</sup> K. RADANOVICS NyK LX 149—150 hat in Lokalkasus der in dieser Weise verwendeten ostj. und wog. Wörter 'Anfang, Ende' Positionen gesehen.

auch einfach mit 'ein gutes Gehbein, ein gutes Laufbein' übersetzen kann. (Siehe ferner FUF XXXII 263 Fussn.) Auch das obenerwähnte ostj. Wort 'Glied' wird oft in ähnlicher Weise gebraucht, Beispiele sind FUF XXXII 260—264 angeführt. In einigen nördlichen Dialekten hat es ein kurzes, reduziertes, palatales *a*: (Stein.) Ber. *jät*, (Reg.) Sygva *jätt*, (Adj.) *jätting*. Das Adjektiv ist ins Wogulische übernommen, wo es z.B. in einem Lied in dem Ausdruck (Munk.) N *ulpä-jiv jätin äwi* 'aus Zedernholz bestehende Tür' vorkommt. Dem Gewährsmann MUNKÁCSIS war *jätin* unverständlich; er erschloss aus dem Textzusammenhang dafür die Bedeutung 'mit einem Querholz versehen' und abstrahierte ein Substantiv *jät* 'Querholz der Tür' (s. FUF XXXII 260—264). — Beachtung verdienen weiter die Ausdrücke ostj. Scher. *sätijen tqnkar tinəŋ tij* 'auf meine teuren Schultern', eigtl. 'auf das teure Ende der hundert (?) Schultern' (s. STEINITZ OVE I 350 und vgl. ebenda S. 359); *sərjəm ätəmə täpət loχə*, s. 5. *χūt jəm l.* 'einen tiefen Schlaf, einen festen Schlaf', eigtl. 'sieben Ecken eines tiefen Schlafes, sechs gute Ecken eines tiefen Schlafes' (s.o.c. S. 314).

Jetzt können wir wieder zu wog. N *jēr* 'Richtung, Gegend, Seite' zurückkehren. KANNISTO hat darüber folgende Angaben: (Vok. 41) KU, LO *iēr*, KM *ièèr*, So *ièèr* 'Seite, Richtung, Gegend', und das entsprechende ostj. Wort lautet so: (Karj.-Toiv.) Kr. *iïr*, V, Vart., Likr. *iïr'*, Kaz. *iïr'*, *iïr'* usw. 'Rand, Kante'. Auch diese Substantive treten in der Folklore nicht selten in der Rolle eines Füllwortes auf, z.B. ostj. (Páp.-Beke) *lau šanžen sāt jir lēle-sa* 'auf deines Pferdes zauberigen Rücken, wohlan, setze dich auf' (*lau šanžen* 'deines Pferdes Rücken'); *nōmsen-jir* 'euer Herz' (*nōmäs* 'Gedanke, Verstand, Sinn'); *ort šōšla soχmem jir nōmən laļlem* 'mit Fürsten-Held-[gleich]-geschrittenem Sprunge stehe ich auf' (in der ungarischen Übersetzung: 'fejedelemhős lépte ugrással im fölállok', s. PÁPAY ONGY. 249; *soχom* 'Schritt'); (Páp.-Beke S. 67, s. v. *soχom*) *ort laļla soχmem-jir nōmən laļlem* 'mit Fürstenhelden [-gleich]-gestandenem Sprunge stehe ich auf'. Weitere Beispiele: ostj. N *lan't-iïr uis* 'táplálékos nyílás' (*lant* 'étel, táplálék; Speise, Nahrung') (s. PÁPAY — FAZEKAS, ÉOMÉ S. 55); *uāχtī χò sāməm-iïr* [ə: iïr] 'éhes (tk. vágyó) ember éhem (tk. szivem oldala)'

(s.o.c. S. 75); *nōrām-ūāi nolèn-īr* 'réti állat orrod oldalát (é. orrodát)' (s.o.c. S. 32). Auch in Fällen folgender Art ist es am besten, *īr* unübersetzt zu lassen: *īāzēm-īr ālmīlīlem, kurēm-īr ā*. 'kezem oldalát emelgetem, lábam oldalát emelgetem', also: 'meine Hand hebe ich, meinen Fuss hebe ich' (s.o.c. S. 28 und vgl. ebenda S. 106, 107); (Reg.) *kuss jīr, luil jīr*, (Páp.) *kuš<sup>al</sup>-īr* (od. *kuš-īrəl*), *lujəl-īr* 'karma íze (tkp. oldala), ujjá íze (tkp. oldala); sein Krallengelenk, sein Fingerglied' (s. REGULY — PÁPAY — ZSIRAI, Osztj. hősén. I S. 6—7 und vgl. ebenda S. 72—73), einfacher also: 'seine Kralle, sein Finger'. Hierher gehört auch das in PÁPAY — BEKES Wörterverzeichnis als besonderes Stichwort angeführte *jīr* 'Gelenk'. Die Zahl der ostj. Beispiele liesse sich reichlich vermehren, es seien aber hier nur noch zwei Fälle angeführt: *kurèn-īr jəm ālən zolnà šāmlī* 'lábad oldalának jó vége (= lábacskád) még erőtlen' (s. PÁPAY — FAZEKAS, ÉOMÉ S. 25); (Reg.) *pohung sas tining jīr āmeslemen*, (Páp.) *πογῶη šāš īr āmāslēman* '[wir beide] sitzen an der teuren Seite eines Knabengeschlechtes (eig. sie gründen ein Geschlecht)' (s. REGULY — PÁPAY — ZSIRAI, Osztj. hősén. II 158—159). Im ersteren folgt nach *īr* noch *jəm ālən* 'gutes Ende'; *kurèn-īr jəm ālən* lässt sich also einfach mit 'dein Fuss' übersetzen. Im letzteren wiederum steht vor *jīr* das Adjektiv *ting* — aus PÁPAY'S Text ist es wohl aus Versehen weggeblieben —; vgl. dazu wog. *ti<sub>cn</sub>η ὄβλ* oben; die Stelle kann man folgendermassen übersetzen: 'wir (beide) leben mit einem Knabengeschlecht'. — Auch das wog. Wort kann in ähnlicher Weise verwendet werden, z.B. (Munk., VNGy. IV 206) N *Lawiñ namét gul-jer nan ul āñsün; kantiñ n. gul-jer n. u. ā.* 'Valami dühös gondolatocska ne legyen [ellenem] nálatok, valami haragos gondolatocska ne legyen [ellenem] nálatok!' (s. auch NYK XXI 387—388). Hier folgt also nach *gul* noch *jer* (vgl. die obenerwähnten ostj. Beispiele). Ein weiteres Beispiel: (Munk., VNGy. IV 206) N *ta'ílā šáltēm nēyiñ kwol | šúltēm šopér tiniñ jer | am šultéptiänēm* 'a belépettekkel megtelt nős házát a báméskodó fajd, a drága módjával hozom én bámulatba' (s. auch NYK XXI 388; im Parallelvers *tiniñ gul*). Die Wörter *tiniñ jer* (und *tiniñ gul*) sind auch hier metrisch-stilistische Füllelemente; hier hat der Nominativ die Funktion des

Instrumentals und die Stelle ist so zu übersetzen: 'die durch das Eintreten gefüllte Frauenhütte lasse ich wie ein starrendes Birkhuhn anstarren' (vgl. KANNISTO Wog. Volksd. V 12, 27, 47, 51). In ähnlicher Weise sind *jámés jér* und *jámés aul* auch im folgenden Falle zu erklären: (Munk.) N *ojné kät jámés jér* | *çotäl ojamän*, | *ojné la'ül jamés aul* |  $\chi$ . o.? 'Menekülő kéz jeles helyét (od. irányát) [keresve] ugyan hova menekültetek, menekülő láb jeles célját [keresve] ugyan hova menekültetek?' (s. VNGy. III: 1, S. 363, III: 2, S. 304). Die Stelle lässt sich also einfach folgendermassen übersetzen: 'Wohin seid ihr entflohen mit (euren) entfliehenden Armen, wohin seid ihr entflohen mit (euren) entfliehenden Beinen?' Vgl. ferner (Munk.) N *oĵilmatné turém-jér*, *oĵilmatné nélmém-jér* 'elalvó torkom tájéka, elalvó nyelvem tájéka' (VNGy. III: 1, S. 142, 243); einfacher: 'meine einschlafende Kehle, meine einschlafende Zunge'.

Aus dem Gesagten geht deutlich hervor, dass das *jerr* des Verses *pétum puott kuorum jerr* wirklich, wie MUNKÁCSI angenommen hat, mit *jér* 'Seite, Richtung, Gegend' zusammengehören kann, aber es bedeutet hier nicht 'Richtung'. In Anlehnung an REGULYS Kommentar 'Stück' könnte man den Vers mit 'drei vollgelegte Kessel' übersetzen. REGULYS Gewährsmann hat anscheinend den Ausdruck jedoch nicht ganz richtig verstanden bzw. erklärt. Wie die angeführten Beispiele zeigen, haben die in der Rolle eines Füllelements auftretenden Wörter oft ein Adjektivattribut 'gut' und 'teuer'. Ausserdem kann ein Zahlwort als Attribut stehen, z.B. ostj. Scher. *sērijem ōtamā tāpāt loçə*, s. 5.  $\chi\ddot{u}t\ jəm\ l$ . 'einen tiefen Schlaf, einen festen Schlaf' (s. oben); *miltan ūçə tāpāt ōtəŋ*, n.  $\ddot{u}$ .  $\chi\ddot{u}t\ ōtəŋ$  'mit unbedecktem Haupt', eigtl. 'mit sieben Enden des mützenlosen Hauptes, mit sechs Enden des mützenlosen Hauptes' (s. STEINITZ OVE I 345 und vgl. auch ebenda S. 388); *tikəŋ noməs tāpāt ōtəŋ*, t. n.  $\chi\ddot{u}t\ 5$ . 'einen zornigen Sinn', eigtl. 'sieben Enden eines zornigen Sinnes, sechs Enden eines zornigen Sinnes' (s.o.c. S. 424). Auch die in Rede stehenden wog. Wörter *kuorum jerr* haben eine ähnliche Rolle; sie stehen aus metrisch-stilistischen Gründen und machen den Vers metrisch vollständig. Die Stelle des Regulyschen Textes (s. den Anfang dieses

Wortartikels) lässt sich also folgendermassen übersetzen: 'Zu dem oberen Gott, deinem Vater, bete du mit einem vollgelegten Kessel!'

KANNISTO und MUNKÁCSI haben das Wort *ǰĕr* usw. nicht aus den westlichen Dialekten (in VNGy. III: 2, S. 374 Druckfehler: KL. *ǰar* statt K. *ǰar*, s. ebenda S. 204), und auch (Reg.) *jerr* ist offenbar kein altes westwog. Wort. Der von REGULY aufgezeichnete westwog. Text des kurzen Liedes enthält mehrere Wörter und Formen, die auf die nördlichen Dialekte hinweisen, und das Lied stammt sicher aus dem nordwog. Sprachgebiet; es sieht so aus, als ob REGULY es mit Hilfe seines westwog. Gewährsmannes bei einem Nordwogulen aufgezeichnet hätte (s. näher FUF XXXII 230—231).

In diesem Zusammenhang kann auch ein anderes Wort der Folklore zur Sprache gebracht werden. In einem von MUNKÁCSI aufgezeichneten Ruflied kommen die Zusammensetzungen N *nāl-jirāñ*, *ǰaut-jirāñ* vor: *nāl-jirāñ χūrēm kojķēm*, *ǰaut-jirāñ χūrēm śisēm* 'nyílfegyverzetes három magzatkám, íjfégyverzetes három édeském' (s. VNGy. II 421). An einer anderen Stelle desselben Liedes lautet die letzte Komponente jedoch *ǰorāñ*: *tí nāl-ǰorāñ χūrēm kojķēm*, *ǰaut-ǰorāñ χūrēm śisēm* 'ezen nyílfegyverzetű (erősségű) három magzatkáddal, íjfégyverzetű három kedveseddel' (s.o.c. S. 419), und in einem anderen Ruflied heisst es: *nāl-jūrāñ saw kojinné*, *ǰaut-jūrāñ s. k.* 'nyílfegyveres (-erősségű) sok magzatod, íjfégyveres (-erősségű) sok magzatod' (s.o.c. S. 354). Dem Gewährsmann MUNKÁCSIS waren die Ausdrücke unklar; *ǰaut-jūr* soll nach ihm 'Mitte des Bogens', *nāl-jūr* 'Schaft des Pfeiles' und *nāl-jūrāñ saw kojín* dasselbe wie *nālā pūwim saw χumin* 'nyílát fogta sok embered' bedeuten (s.o.c. S. 587). Nach MUNKÁCSI selbst könnte das hier vorkommende *jūrāñ* das nordostj. (Ahlqv.) *jōr*, *jūr* 'Kraft, Stärke' und *ǰorāñ* das entsprechende wog. Wort *ǰūr*, *ǰōr* vertreten, während *ǰirāñ* eine lautlich verdrehte Form des dem Gewährsmann dunkel gebliebenen letzten Gliedes der Zusammensetzung darstellte (s.o.c.S. 587, 625). Die Formen lassen sich jedoch auch anders erklären. In den obugrischen Sprachen kommt eine gemeinsame Benennung des Blutopfers vor: wog. (Kann., Vok. 122) So *ǰiǰa*, LO *ǰir'*, P *ǰur* usw. 'Opfer', ostj. (Karj.-Toiv.,



S. 182) Ni. *ĩĩr'*, Kaz. *ĩĩr'*, O *ĩĩr'* usw. 'blutiges Opfer'. Das Wort kann auch einen anderen Opfergegenstand bezeichnen. Die Wogulen und Ostjaken haben den Geistern u.a. auch Pfeile und Bogen geopfert (s. darüber KANNISTO MSFOU. 113 S. 306—307, MUNKÁCSI VNGY. II 0481 und KARJALAINEN Die Religion der Jugra-Völker II 145), und KARJALAINENS Wörterbuch S. 182, 645 enthält die Benennung Trj. *ńǎ·ǎĩĩr'* 'Pfeilopfer'. Es liesse sich also denken, dass die in Rede stehenden wog. *ńǎl-jirǎñ* und *jǎut-jirǎñ* 'pfeilopferig, ein Pfeilopfer darbringend' und 'bogenopferig, ein Bogenopfer darbringend' bedeuteten. Da aber in dem betreffenden Lied von einem aus sieben bzw. sechs Tieren bestehenden Blutopfer die Rede ist, wäre eine solche Deutung nicht annehmbar. Bei der Erklärung von *jirǎñ* ist besonders zu beachten, dass in Opfergebeten und Ruffliedern sowie auch sonst in der Folklore Ausdrücke wie (Munk.) N *ńǎlá pūwim saw zumin* (s. oben), (Kann.) So *ńǎle pūym sǎū pĩγǎñ, ǎĩβǎe p. s. p.* 'deine vielen Söhne (Lativ als Agens), die ihren Pfeil ergriffen haben, deine vielen Söhne, die ihren Bogen ergriffen haben' (s. Wog. Volksd. I 330—331 und vgl. ebenda S. 348, 359 sowie Band IV 175, 176, 182 usw.) vorkommen. Oft aber treten in derartigen Fällen einfach die Wörter *ńǎlŋ* 'mit einem Pfeil versehen' und *ǎĩβǎŋ* 'mit einem Bogen versehen' als Attribute auf, z.B. (Kann.) So *ńǎlŋ pĩγǎñ, ǎĩβǎŋ pĩγǎñ* 'deine Söhne (Lativ als Agens) mit Pfeilen, deine Söhne mit Bogen' (s. Wog. Volksd. V 33 und vgl. ebenda S. 35 sowie Band IV 128, 179, 180, 181 usw.), ja sogar *ńǎlŋ nǎ, ǎĩβǎŋ nǎ* 'Frau mit dem Pfeil, Frau mit dem Bogen' (nach dem Gewährsmann ein stehendes Epitheton in den Liedern, s. Wog. Volksd. V S. 142, 311, Erkl. 4). Wie zu erwarten ist, kommen auch in der ostj. Volksdichtung ähnliche Ausdrücke vor, z.B. *ńǎlǎl kǎtlǎm ĩ ort-poyem* 'mein pfeilhaltender einziger Fürstenheld-Sohn' (s. PÁPAY ONGY. 274, 276), *ǎĩγlǎŋ-ńǎlǎŋ' xǎlǎm' xǎ* 'ijjas-nyilas három férfi' (s. PÁPAY — FAZEKAS, ÉOMÉ S. 53). Da die in Rede stehenden *ńǎl-jirǎñ* und *jǎut-jirǎñ* anscheinend dasselbe wie *ńǎlŋ* und *ǎĩβǎŋ* bedeuten, könnte die letzte Komponente *jirǎñ* mit dem oben behandelten ostj. *ĩĩr'* 'Rand, Kante' zusammengehören. Dieses tritt nämlich auch

als Attribut auf, z.B. *λάν'τ-ίηρ υἱς* 'táplálékos nyílás' (s. oben); (Reg.) *jás jirán ar keunä*, (Páp.) *ιάς-ίηρην ár keunä* 'a kéz-oldalas sok kőtól' (s. REGULY — PÁPAY — ZSIRAI, Ösztj. hősén. I 68, 69); vgl. ferner wog. *αβλυβ* : *κεῖερη* α. *χῦμαυμ πῖγαις* 'drei schalenumhüllte Jügelchen' (s. oben). Es ist dann möglich, dass in ostj. Liedern die attributiven Ausdrücke \**νόλ jirαη* 'mit einem Pfeil versehen' und \**jōγαλ jirαη* 'mit einem Bogen versehen' vorkamen und dass wog. *jirün* aus ihnen übernommen ist. Es läge hier also eine ähnliche Entlehnung vor wie in wog. *jätiñ* : *υlpä-jiw jätiñ äwi* 'aus Zedernholz bestehende Tür' (s. oben). In diesem Falle wären *jorün* und *jürün* volksetymologische Formen.

#### Wog. *mēβš*.

Dieses Wort bedeutet nach den Wörterverzeichnissen 'Kleid, Kleider': (Ahlqv.) *miv-vus* 'Kleider', (Munk.-Szil.) P *mowēs* 'Kleid', *kwärt-m.* 'Weisswäsche', (Kann., Vok. 100) KU *māβ's*, KM *mēβ's*, *mēβo's*, P *mēβš* 'Kleider', *μαβςšt* (Plur.), VNZ *mēβš*, VNK *mēβš*, VS *mεβš*, LU *mēβš*. Es hat aber ausserdem auch die Bedeutung 'Sache, Ding, Gerät'. In diesem Falle schliesst es sich an ein Adjektiv, ein Substantiv oder ein Verbalnomen an, und die Bedeutung kann so unbestimmt sein, dass sie in der Übersetzung nicht besonders zum Ausdruck kommt. Beispiele: (Kann.) P *ίεγτινέαμέβφš* : *αῦξέτ κόντααχῶμ* *ι*. 'die von seinem Grossvater im Krieg getragene Bogen- (und) Pfeilausrüstung' (s. Wog. Volksd. II 190; *ίεγτ* 'Bogen', *νέλ* 'Pfeil'); (Mscr.) P *τοᾶβφτμεβš* 'Steinschloss (in der Flinte)', eigtl. 'das Feuer-m.' (P *τοᾶβ'τ* 'Feuer', s. Vok. 5), *τοᾶβφτμαβςση πῖσκ'τ* 'Steinschlossflinte', eigtl. 'mit einem Feuer-m. versehene Flinte', (nach einem anderen Gewährsmann) *τοᾶβφτμεβ's* (Plur. -*mēβ'sšt*) 'огниво', Gürtel, an dem das Feuerzeug (tulukset) und das Messer befestigt sind'; VNZ *tüesmēβšt* (Plur.) 'Geschirr' (vgl. LU *tās* usw. 'Geschirr', Vok. 24); VNK *šēnmeβš*, Plur. -*mēβšt* 'birkenrindene Näpfchen (für Getreide und Mehl)' (*šēn* 'birkenrindenes Näpfchen', Vok. 96); VNZ *lükskámēβš* = *lükská*

'люшко, eine Art Schachtel aus Lindenholz' (*lŭkškà* < Russ.); KU *iekùmàßs*<sup>1</sup> 'Kummet' (*ieköb* id., s. Tat. Lehnw. 87). Die Bedeutung 'Sache, Ding, Gerät' vertritt den älteren Zustand, daraus hat sich 'Kleid, Kleider' entwickelt. Die vermittelnde Stufe scheint (Kann., Mscr.) VS *äšnámε<sub>g</sub>ßš* 'Kleider' darzustellen, wo *äšná* das mit dem Suffix *-ná* gebildete Partizip des Verbs *änš-* 'haben, halten, gebrauchen, tragen' (s. KANNISTO Vok. 82) ist und *mε<sub>g</sub>ßš* wohl 'Sache, Ding' bedeutet, also eigtl. 'zu tragende Dinge (Sing.)'; vgl. dazu (Munk.-Trócs.) N *āšn'ut* 'viselni való [ruha]', (Kann., Mscr.) LO *ōšny't* 'Kleider', in denen demselben Partizip das Wort *ut* usw. 'Sache, Ding, Wesen' folgt. Ausserdem könnte auch in dem obenerwähnten (Munk.) P *kwärt-mowěš* 'Weisswäsche' die letzte Komponente ebenfalls 'Sache, Ding' bedeuten, also eigtl. 'Hemd-Dinge (Sing.)'.

Der in Rede stehende Ausdruck ist eine Zusammensetzung. Die letzte Komponente KU *ōš*, KM *β<sub>o</sub>'s* usw. bedeutet in den Konda-Dialekten 'Kleider' und 'Sache, Ding', z.B. (Ahlqv.) K *us, vus* 'Kleider', (Munk.-Szil.) K *vos* 'ruha; Gewand', (Munk., VNGy. II 724) *vos* id., (Kann., Mscr.) KU *ōs*, KM *β<sub>o</sub>'s* 'Kleider', (Kann., Tat. Lehnw. 106) KM *kommtβ<sub>o</sub>'s*, KO *kāmtβ<sub>o</sub>s* 'Kummet' (~ LU, LM *komt* usw. id.); KU *tāβtβ<sub>o</sub>š* 'сумка, Beutel, in dem die Feuergeräte gehalten werden', KM *toāβqtβ<sub>o</sub>'s* 'Feuerzeug', KM *toāβqtβ<sub>o</sub>səŋ pəškən* 'Steinschlossflinte' (vgl. die Beispiele in dem vorhergehenden Abschnitt).<sup>2</sup> In den anderen Dialekten — und ebenfalls auch in den Konda-Mundarten — schliesst sich dieses Substantiv und seine Adjektivableitung als eine Art Ergänzung einem Substantiv und einem Adjektiv an; in Fällen dieser Art kann man es mit 'alles, anderes, undsoweiter' übersetzen. Einige Beispiele: (Kann.) P *mēγγēt bušęēt iętl* 'mit seinem Land (und) allem'; KU *tā<sub>2</sub>ri<sub>2</sub>i tōā<sub>2</sub>orā<sub>2</sub>n ōsār<sub>2</sub>n(tl* 'die Kiefer mit ihren Wurzeln (und) allem', So *tā<sub>2</sub>ri<sub>2</sub> tār<sub>2</sub>n*

<sup>1</sup> Der Gewährsmann hatte einen Sprechfehler, er sagte *s* statt *š*.

<sup>2</sup> Hierher gehört wahrscheinlich auch So *us usari<sub>2</sub>i* (folkl., selt.): *χansā<sub>2</sub>ŋ* u. u., *elā<sub>2</sub>ŋ* u. u. 'sie macht Stickereiarbeit, d.h. sie stickt' (*χansā<sub>2</sub>ŋ* 'bunt, mit Stickereien versehen', *elā<sub>2</sub>ŋ* id.), das KANNISTO Tat. Lehnw. 69 zweifelnd als ein tat. Lehnwort erklärt hat (s. FUF XXXI 354).

*ψ(ση)τάγλ* id.; KM *πομ βοσάνταλ* 'mit meinem Pferd (und anderem'; So *πᾶσῶν ψ(ση) νέβισάλη* 'eine Rentierkuh mit (ihren) Kälbern (und) allem' (s. Wog. Volksd. I 92, V 118, 299, FUF XXXI 354). Das entsprechende ostj. Wort hat ähnliche Bedeutungen: (Karj.-Toiv., S. 98) DN *у-š* 'Kleider', *на́йу-š*, *ту-пу-š* 'Feuerzeug', *та́уу-š* 'Kumt', Vj. *у-т-š* 'Fanggerät', VK *у-т-š* 'allerlei Gerät (z.B. Netze, Äxte usw.)', Kaz. *уи-š*, *уи-š* 'Kleidung (koll., sowohl Oberkleider als Hosen, Hemden)'; Kr. (folkl.) *у-т-š*: *пәлә- у-т-š* *у-эрәт* 'sie grüssten' [eigtl. 'sie machten einen Gruss (und) u.'] usw.; (Stein., Ostj. Gramm.) *у-ш* 'Sache, Ding', *šukəŋ у-ш* 'Totenbeigaben'; s. ferner auch PAASONEN — DONNER Ostj. Wörterbuch S. 283, Nr. 2871—2873. Auch hier ist die Bedeutung 'Sache, Ding' in den beiden Sprachen die ursprüngliche, die Bedeutung 'Kleider' hat sich daraus entwickelt.

Die erste Komponente des in Rede stehenden Kompositums hat den Vokal  $\bar{e}$ ,  $e$ , KU  $\bar{a}$ , der auf urwog.  $*\bar{e}$  zurückgeht (s. darüber näher STEINITZ Wog. Vok. 186 ff.). Das  $-\beta-$  ist wahrscheinlich ein Übergangslaut:  $*m\bar{e} + u\check{s} > *m\bar{e}\beta u\check{s}$ : LU  $m\bar{e}\beta\check{s}$  usw. Es gibt auch andere Beispiele von derartigen Übergangslauten: (Kann., Mscr.) KU  $\check{i}\bar{a}\check{\gamma} \_ \alpha\beta\check{t}\check{i}$ , P  $\check{i}\bar{e}\check{\gamma} \_ \alpha\beta\check{t}\check{i}$ , VS  $\check{i}\bar{e}\check{\gamma} \_ \alpha\beta\check{t}\check{i}$  'der Fluss strömt' (KU  $\check{i}\bar{a}$ , P  $\check{i}\bar{e}^e$ , VS  $\check{i}\bar{e}$  usw. 'Fluss', s. Vok. 98; KU  $\alpha\beta\check{t}$  usw. 'strömen, fließen'); P  $\alpha\beta\check{t}\alpha\check{\gamma} \_ \epsilon\check{s}\check{c}m\check{s}$  od.  $\alpha\beta\check{t}\epsilon\check{s}\check{c}m\check{s}$  'Loch am oberen Ende der eisernen Spitze des Speeres, in dem der Schaft angebracht wird' ( $\alpha\beta\check{t}\alpha$  'Spieß' +  $\epsilon\check{s}\check{c}m\check{s}$ ); KU (von versch. Gewährsmännern)  $\check{n}\alpha\check{l}\alpha \check{\alpha}\check{\alpha}m\check{p}$ ,  $\check{n}\check{i}\check{l}\alpha\check{\gamma} \_ \check{\alpha}\check{\alpha}m\check{p}$  'vier Hunde', P (von versch. Gewährsmännern)  $\check{n}\check{i}\check{l}\alpha \_ \check{\alpha}\check{\alpha}m\check{p}$ ,  $\check{n}\check{i}\check{l}\alpha\check{\gamma} \_ \check{\alpha}\check{\alpha}m\check{p}$  id. (KU  $\check{n}\alpha\check{l}\alpha$ , P  $\check{n}\check{i}\check{l}\alpha$  'vier', KU  $\check{\alpha}\check{\alpha}m\check{p}$ , P  $\alpha\check{\alpha}m\check{p}$  'Hund', s. Vok. 48, 1); usw. In den Konda-wogulischen Texten KANNISTOS ist ein solches  $-\gamma-$  ganz allgemein. In dem Ausdruck  $m\check{\alpha}\beta\check{s}$  usw., dessen letzte Komponente einen Labialvokal  $u$  gehabt hat, tritt als Übergangslaut ein  $\beta$  auf. Man beachte ferner, dass in KM vor  $\varrho$  ( $< u$ ) und in P vor  $u$  im Wortanlaut sich ein  $\beta$  entwickelt hat. Was denn die semasiologische Seite betrifft, irren wir uns kaum, wenn wir in  $m\check{\alpha}\beta\check{s}$  usw. eine synonyme Zusammensetzung annehmen, so dass auch die erste Komponente 'Sache, Ding, etwas o. dgl.' bedeutet hat.

Das so erschlossene  $*m\bar{e}$  liesse sich mit den folgenden samojedischen Wörtern zusammenstellen: samJur. (Lehtis.) O  $m\bar{e}$

'etwas zu essen, etwas Essbares', OP *m̄* id., Nj. *m̄* 'id.; Ware', S *m̄n̄ m̄ēj̄ tējj̄in!* 'bringe das Meinige!' usw.; O *m̄ēš̄* 'nehmen; sein', *m̄*<sup>'d</sup> 2. sg. imperat., usw.; samO (Castr.) *my* 'etwas', *šānda my* 'etwas Neues', *sōsel my* 'etwas Gespienes (Speichel)', (Prokofjev, Ung. Jahrb. XI 94) Ta. *m̄* 'Ding, etwas'. Über diese Wörter s. zuletzt T. LEHTISALO NyK L 228—230 und P. HAJDÚ NyK LX 49—50.

MATTI LIIMOLA